

Zärtlichkeiten unter Männern

Katja M. Schneider in der Galerie Artycon

Von Reinhold Gries

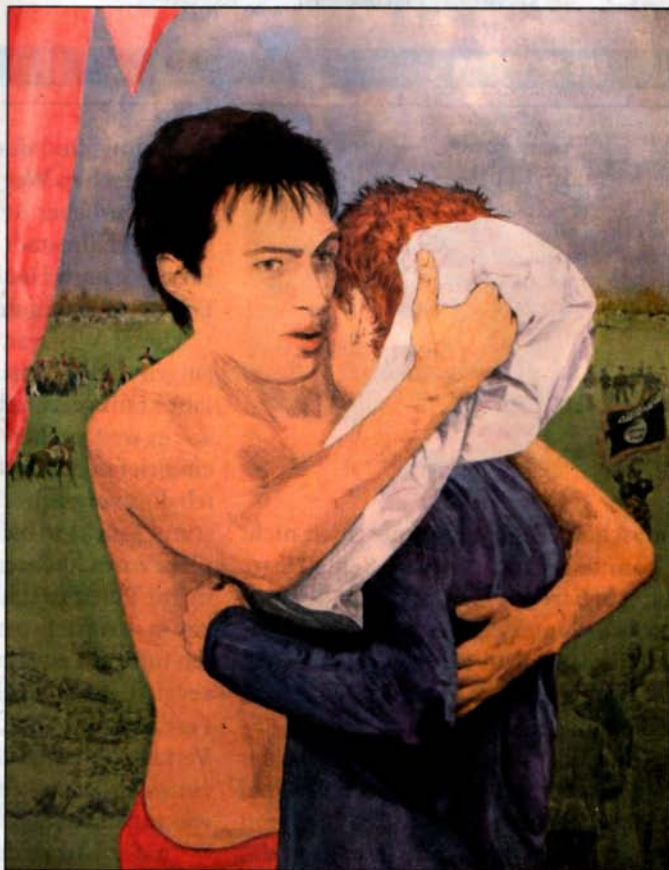
OFFENBACH • Katja M. Schneider ist eine besondere Erscheinung in der hiesigen Künstlerszene. Projekte wie Retrospektiven zu den kürzlich verstorbenen Offenbacher Meistermalern Karl-Heinz Steib und Ingrid Schubert, der Künstler-Superladen oder Mato-Netzwerke waren ohne sie nicht denkbar. Nun tritt sie allein in den Vordergrund mit einer kleinen, feinen Ausstellung in der Galerie Artycon am Offenbacher Wilhelmsplatz.

Nach Schließung der Mato-Kunstfabrik und BOK-Austritt hat sich die durchaus konsequente Künstlerin, die einst an der Kunsthochschule Kassel studierte, neu orientiert. Auch mit neuem Atelier in der Karlstraße. Dass sie, trotz fester mainischer Wurzeln seit 18 Jahren, innerlich wie äußerlich viel unterwegs ist - nicht nur zwischen Offenbach und den finnischen Aland-Inseln - sieht man auch an ihrer Kunst, in der sie spielerisch Distanzen überbrückt und hintergründig exotische Welten erkundet, auch sich täglich in den Medien spiegelnde. Schneider sammelt davon vieles, zerschneidet und klebt, überzeichnet, kopiert, druckt oder scannt, bis etwas aus diesem Ideenlabor

Teil ihrer figurativ-abstrakten Bildwelt werden kann.

Thema ist ihr die Medienwelt des Sports geworden, wie sie vor allem zu Fußballweltmeisterschaften oder Olympischen Spielen transportiert wird. Da küssen, Herzen und drücken sich Männer ungeniert, die sonst niemals bei sich homophile Neigungen eingestehen würden. Schneider geht in der maleisch-grafisch delikatsten Darstellung von Jubel- und Tröstszenen ins emotionale Detail bei Muskelspielen und Gewandfalten. Beim Diptychon „Brot und Spiele“ mit Umarmungen im Vorder- und napoleonisch-preussischen Feldszenen im Hintergrund bezieht sie sich auf eine innige Umarmungsszene der US-amerikanischen Schwimmerstaffel. Identifizierbarer wird es bei der Collage-Serie „Paperheroes“, wo einem das merkwürdig feminin wirkende Gesicht des jubelnden Miro Klose beim deutschen „WM-Sommärmärchen“ von 2006 ins Auge springt. Beim filigranen Jubelbild zu Mario Götze braucht man nicht lange nachdenken - auch über Vergötzung.

Die Mehrzahl der Arbeiten sind in „Mixed Media“ auf Papier gesetzt. Gerade kleinformatige Collagen entfalten dabei eigenen Zauber, wenn



Tröstungsszene aus dem Diptychon „Brot und Spiele“ • Foto: Gries

Schneider fantasievolle, fast märchenhafte Stadtsilhouetten entstehen lässt oder aus diversen Stempelserien immer neue ornamentale Hintergründe für ihr Bildpersonal entwirft. Dabei zitiert sie frei aus der Kunstgeschichte zwischen Schiele und Klimt, Renaissance und Historismus, Orient, Antike und Gelsenkirchener Barock.

Bildfindungen wirken oft scheinreal, sind letztlich aber abstrakt gedacht. Über das Spiel mit Formen, Fragmenten und Farben gehen sie den

Weg zur Poesie. Freilich nicht ohne Seitenhiebe wie bei der attraktiv-verspielten Serie „Diven“, in die Schneider „Diva Tebartz“ einfügt. Wenn es um Körperkulte geht, kriegt selbst der knackige Hintern des Kasseler Herkules, zu dessen Füßen Schneider wohnte, sein Fett ab.

→ Zeichnungen und Collagen von Katja M. Schneider noch bis 18. Januar bei Artycon, Wilhelmsplatz 2, Offenbach. Besichtigung nach Vereinbarung unter 069 9855 8351.